

Heute erinnern wir uns – in der Orthodoxen Kirche – an die Bedeutung der Ikonenverehrung.

Am „Sonntag der Orthodoxie“ wird der Beschlüsse zu Gunsten der Ikonenverehrung gedacht, die beim 7. Ökumenischen Konzil im Jahr 787 gefasst wurden. Aber die volle Gültigkeit und allgemeine Rezeption des Konzils konnte nur im Jahr 843 durchgesetzt werden. Seit 843 wird der erste Sonntag der Großen Fastenzeit als „Sonntag der Orthodoxie“ als „Fest des Sieges“ gefeiert.

Im Ex 33,18 können wir lesen: „Mose sagte zu Gott: lass mich doch Deine Herrlichkeit sehen! Der Herr gab zur Antwort: Ich will meine ganze Schönheit vor dir vorüberziehen lassen und den Namen des Herrn vor dir ausrufen.“ Ex 33,21

Unser Herr und Heiland J CH hat uns offenbart: Mt 5,8 „*Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.*“ **Wie** können wir jedoch als Menschen Gott sehen, wenn wir im JohEv 1,18 lesen: „*Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht*“? Mit einem reinen Herz sehen wir Gott in und durch Seinen Kreaturen, besonders durch den Menschen. „*Und Gott schuf den Menschen nach Seinem Bild, nach dem Bilde Gottes schuf Er ihn: als Mann und Frau schuf Er sie.*“ Gen 1,27; Der Mensch als geschaffenes Wesen erscheint als „Bild“ Gottes. Durch seine Entwicklung und Entfaltung im Rahmen eines „tugendhaften Lebens“ kann er zum „Ebenbild Gottes“ werden, kann er sich Gott „verähnlichen“. Der Mensch ist eine lebendige Ikone Gottes, deshalb werden in der orthodoxen Tradition nicht nur diese statischen Ikonen, sondern auch die lebendigen Ikonen, d.h. die Gläubigen beweihräuchert.

So bezeichnete der hl. Ap. Paulus die Menschen als „meine Kinder, für die ich von neuem Geburtswehen erleide, *bis Christus in euch Gestalt annimmt*“ Gal 4,19. Christus ist Gottes Ebenbild ΙΗΣ ός έστιν έικόν του Θεού. 2 Kor 4,4. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist das wesentliche Argument für die Verehrung der Ikonen.

Das Siebte Ökumenische Konzil (vor 1250 Jahren) hat dieselbe Wahrheit über den Herrn Christus und über seine Menschwerdung bestätigt, aber diesmal durch die Verteidigung der Verehrung der heiligen Ikonen: zuerst die Verehrung seiner Ikone, dann auch die anderen Ikonen der Heiligen.

Die heiligen Väter haben jedoch erklärt und gezeigt, dass die Christen nicht das Holz, auf dem die Ikonen gemalt sind, anbeten und verehren und auch nicht die Farben, mit denen sie gemalt sind, sondern zu den Heiligen, die darauf abgebildet sind. Denn „die Ehre des Bildes geht auf das Urbild über“, wie der Gotteslehrer und Gottesgelehrte Hl. Basilius der Große vor 1700 Jahren sagte. Die Gebete gelten denen und nicht der Materie. Über die Ikone drücken wir unsere Verehrung und unsere Liebe zum Urbild und, zu jenen Persönlichkeiten aus, die auf diesen Ikonen gemalt sind. Die Ikone hat als Abbild immer einen Anteil am Wesen des eigentlichen Urbildes. Wir küssen die Ikonen, wir werfen uns vor ihnen nieder, in der Gewissheit, dass alle Ehre Gott gilt.

Die Ikonen sind das Evangelium in Farben, die Glaubenslehre für die Augen. Durch sie wird das menschliche Auge erleuchtet und die Schönheit des Gottesbildes aufgedeckt. Sie sind, und das ist das Wichtigste dabei, ein Zeugnis, dass Gott tatsächlich Mensch geworden ist, damit der Mensch vom Teufel, von der Sünde und von dem Tode gerettet und endlich Gott der Gnade nach werden kann. Durch die Verehrung und durch das Küssen von heiligen Ikonen zeigen wir vor Christus und den Heiligen, in denen Gott innewohnt, unsere Verehrung. So sehen wir auf den Ikonen, wie *„wunderbar Gott in seinen Heiligen ist (Ps 150,1)*.

Die Ikonen sind die Fahnen der Orthodoxen Kirche, das Erkennungszeichen gegenüber allen nicht-orthodoxen Christen und allen Religionen. Die Ikonen dürfen nicht auf irgendeine Art und Weise gemalt werden: Sie müssen im Sinne des Evangeliums und im Einklang mit der Jahrhunderte langen Erfahrung und mit der Art des Malens von heiligen Ikonenmalern der Orthodoxen Kirche geschrieben werden. Die Ikonenmaler geben sich sehr viel Mühe die Ikonen mit uralten authentischen Verfahren herzustellen.

Ikonen sind eine Offenbarung oder ein Fenster der Ewigkeit in der Zeit. Sie ist auch kein normales Porträt oder Bild was jeder Maler oder Künstler machen kann. Es bedarf besonderen Feinsinns, Glaubens und Verständnisses, um eine Ikone herzustellen.

Das Bild spricht und der Empfänger versteht je nach seinem Bildungsniveau, persönlichen Charakter, nach seinen Erfahrungen. Ikonen sind nicht abstrakt, im Gegenteil die Ikone hat uns eine geistliche Mitteilung zu vermitteln, für die man eine geistliche Sprache braucht, um sie zu verstehen. Ikonen findet man bei jedem orthodoxen Gläubigen zu Hause. Sie werden an wichtigen Stellen im Haus aufgehängt oder positioniert.

Die Ikonenverehrung ist ein wesentliches und ursprüngliches Merkmal der orthodoxen Kirche, ein Markenzeichen der orthodoxen Spiritualität. So glauben wir, so leben/spüren wir und – als orthodoxe Christen – sind wir ganz froh *als lebendige Ikone weiterzuleben*.

Bischofsvikar Dr. Nicolae DURA, Sonntag der Orthodoxie 17.03.2019